Ludwig Heinrich von Jakobs Stellung auf dem Gebiete des Geldwesens.

(Ein Beitrag zur Geschichte der Nationalökonomie des 19. Jahrh.)

(Auszug aus der Arbeit.)

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der staatswissenschaftlichen Doktorwürde

einer

Rechts- und Staatswiſſenſchaftlichen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Univerſität Halle-Wittenberg

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

vorgelegt von

Bernhard Jannsen

aus

Neuwied a. Rh.

Buchdruckerei E. Ruthe, Brakel (Kr. Höxter)
1921.

Referent: Profeſſor Dr. G. Aubin.

Die Veranlaſſung zu der genannten Abhandlung bot einerſeits die völlige Vernachläſſigung der Jakobſchen Geldtheorie durch Roſcher und die ſpätere Literatur, andererſeits eine Sammlung bisher unveröffentlichter Briefe an Ludwig Heinrich von Jakob, die vornehmlich aus der Zeit ſeiner Zugehörigkeit zu der von Roſcher ſog. deutſch-ruſſiſchen Schule herrühren. Die Unterſuchung befaßt ſich mit Jakobs Auffaſſung über die Fragen des Geldbegriffes, der Geldwertbeſtimmung, der Währung im allgemeinen und ſeiner Stellung zu dem Problem der Valuta und der Devalvation im beſonderen.

Auf dem Gebiete des Geldbegriffes zeigt ſich Jakobs Beeinfluſſung durch Adam Smith in ſtärkſtem Grade. So iſt auch bei Jakob Stoffwert des Geldes notwendige Vorausſetzung für die Tauſchmittel- und Wertmaßfunktion. Daher ſpricht Jakob dem Papiergeld, trotzdem er deſſen Eigenart gegenüber der falſchen Anſicht eines Smith und ſelbſt Hufeland richtig erkannt hat, die volle Geldqualität ab. Wie bei Smith findet ſich auch bei Jakob jene Verquickung von immanentem Koſtenwert des Geldrohſtoffes und Geldkaufkraft (innerer und äußerer Tauſchwert des Geldes!). Dieſe durchaus verfehlte Auffaſſung gründet ſich auf die von Jakob mit beſonderer Konſequenz vertretene Produktionskoſtentheorie, als deren Ausfluß auch ſeine Schlagſchatztheorie erſcheint. Gerade dieſer Teil der Lehre iſt typiſch für Jakobs Stellung zum Geldwertproblem, die ſich kennzeichnet durch die Vernachläſſigung der Geldnachfrage — eines für die Geldwertbildung äußerſt wichtigen Faktors. Dabei konnte gezeigt werden, daß die Jakobſche Schlagſchatztheorie, die zu einer völligen Verwerfung des Schlagſchatzes führt, vom währungspolitiſchen Standpunkte betrachtet, durchaus nicht gewiſſer Feinheiten entbehrt.

Die latente Auswirkung der Produktionskoſten hat auch Jakob in der Frage der Geldwertbeſtimmung zu einer Hilfskonſtruktion geführt, die ſich ihm in der Qualitätstheorie bietet. Im Gegenſatz zu Ricardo lehnt Jakob die ſtrenge Proportionaltheorie ab, indem er die große Bedeutung der Umlaufsgeſchwindigkeit des Geldes und der Kreditmittel hervorhebt. Gegen James Mill weiſt er auf den Einfluß ſubjektiver Faktoren hin, daher ihm der Preisbildungsprozeß nicht lediglich als ſelbſttätiger Mechanismus erſcheint. Anſchließend an die hier kurz aufgezeichnete Ausprägung der Quantitätstheorie wird dann Jakobs Stellung zur engliſchen Bankreſtriktion entwickelt, die ſich im weſentlichen mit Thorntons Auffaſſung deckt, aber bei dem Hinweis auf die Kompliziertheit des Preisbildungsprozeſſes mit der „Bullion Commiſſion“ nicht voll übereinſtimmt.

Nach dieſen Ausführungen beſchäftigt ſich die Unterſuchung ſpeziell mit Jakobs Valuta- und Devalvationstheorie (3. und 4. Kapitel).

Die Stellung Jakobs im Valutenſtreite iſt gegeben durch ſeine Anhängerſchaft an Adam Smith, bei welchem bekanntlich die von Hume ſtammende Nivellierungstheorie wieder-

erſcheint. Dementſprechend lässt auch Jakob im Gegenſatz zur merkantiliſtiſchen Doktrin die Valutaentwertung ihren Weg von innen nach außen nehmen. Trotz grundſätzlicher Uebereinſtimmung mit der Ricardoſchen Theorie deckt ſich Jakobs Anſicht keineswegs voll mit letzterer. Während nach Ricardo die Geldwert- und Preisdifferenzen den internationalen Warenaustauſch beſtimmen, und die Thornton'ſche Behauptung, eine ungünſtige Handelsbilanz könne einen ungünſtigen Wechſelkurs hervorrufen, abgelehnt wird, berückſichtigt Jakob dieſes von Thornton betonte Moment in ſeinen „temporären" Kursſchwankungen, denen er einen dauernden Tiefſtand der Valuta als Reflex einer inländiſchen Geldentwertung gegenüberſtellt. Während ſchließlich bei Ricardo das Fehlen einer genaueren Unterſcheidung zwiſchen Außen- und Binnenwert des Geldes zu verzeichnen iſt, hat Jakob bereits auf das Auseinanderfallen von Agio- und Kaufkraftbewegung des Geldes hingewieſen. Eine — ſpäter von Adolf Wagner exakt durchgeführte — Vertiefung findet Jakobs Theorie dadurch, daß nach ihr nicht die geſamte Geldmenge eines Landes, ſondern das Geldkapital auf den Stand der Valuta einwirkt. Mit den wichtigen Beziehungen zwiſchen Valuta und Außenhandel hat ſich Jakob ebenfalls auseinander geſetzt und beſonders auf die Wirkung einer geſunkenen Valuta auf den Export und die Nachteile des ſtrengen Prohibitivſyſtems hingewieſen.

Im letzten (4.) Kapitel der Abhandlung wird die Devalvationstheorie entwickelt. Es werden die hiſtoriſchen Grundlagen für die Entſtehung der Jakobſchen Theorie gegeben und ſeine Stellung zur ruſſiſchen Finanzreform vom Jahre 1810 entwickelt. Die Feſtſtellung, daß er eine Devalvation nur unter gewiſſen Vorausſetzungen — längere Entwertungsperiode — für praktiſch durchführbar hält, iſt eng verknüpft mit der ſehr wichtigen, von ihm bereits vorgenommenen Unterſcheidung zwiſchen „Entwertung" und „Wertverminderung" des Papiergeldes. So tritt Jakob bei kurzen Entwertungsperioden auch für die Methode der Emporhebung des geſunkenen Papiergeldwertes zum Nominalwerte ein. Bei Entwickelung ſeiner Devalvationstheorie wird ſodann geprüft, ob damals (1817) die theoretiſchen Vorausſetzungen für ihre Durchführung gegeben waren, und die ſtaatsrechtliche Bedeutung der Devalvation hervorgehoben, wobei zu beachten iſt, daß Jakob Devalvation nicht gleichgeſetzt wiſſen will mit Staatsbankrott. Am Schluſſe wird Jakobs Theorie der ſpäter (1839) durch den Finanzminiſter Cancrin in Rußland durchgeführten geſetzlichen Devalvation gegenübergeſtellt.

Als Ergebnis der Unterſuchung wurde feſtgeſtellt, daß Jakob es auf dem Gebiete des qualitativen Geldproblems an wünſchenswerter Selbſtändigkeit fehlen läßt und Roſchers Urteil mit Recht beſteht, ſoweit er Jakobs übertrieben koſtentheoretiſche Auffaſſung tadelt. Als bleibendes Verdienſt Jakobs iſt dagegen ſeine Beſchäftigung mit den Fragen der Geldynamik anzuſehen.